

Aalener Jahrbuch 1986

Herausgegeben vom Geschichts-
und Altertumsverein Aalen e.V.

Bearbeitet von Karlheinz Bauer

Konrad Theiss Verlag
Stuttgart und Aalen

Wappen der Stadt Aalen und ihrer Stadtbezirke

Karlheinz Bauer

Das Wappen der Stadt Aalen

„In Gold (Gelb) der schwarze Reichsadler, belegt mit einem roten Brustschild, darin ein gekrümmter silberner (weißer) Aal“ – so lautet die offizielle Beschreibung des Aalener Stadtwappens in der Verleihungsurkunde des Regierungspräsidiums Stuttgart vom 16. November 1976¹.

Die Verwendung von Hoheitszeichen geht zurück in die frühe Zeit des Städtewesens. Auch die Tradition des Wappens der Stadt Aalen ist sehr alt. Eine Urkunde vom 23. April 1328, die in Abschrift in dem 1474 angelegten zweiten Kopialbuch des Gmünder Spitals erhalten ist, enthält den ersten Hinweis. Aussteller ist Marquart der Schuoler, Bürger zu Aalen, der mit seiner Frau dem Gmünder Spital eine Wiese übergibt. Auf seine Bitte geben die Bürger von Aalen die Urkunde „versigelt mit der stat sigel ze Alun“². Welches Hoheitszeichen dabei verwendet wurde, läßt sich nicht feststellen, da das Stadtsiegel selbst verloren gegangen ist. Näheren Aufschluß gibt eine Urkunde im Staatsarchiv Zürich aus dem Jahre 1385, die das Aalener Stadtsiegel trägt und gleichzeitig die älteste erhalten gebliebene Wappendarstellung der Stadt enthält. Sie zeigt einen mehrfach sich windenden Aal in einem gotischen Dreiecksschild³.

Dieses Wappen, einen gekrümmten rechtsgekehrten silbernen Aal in rotem Schild, führte die Reichsstadt Aalen seit dem 14. Jahrhundert stets unverändert über Jahrhunderte hinweg. Es war das Hauptwappen der Stadt und findet sich in dieser Form auf allen Urkunden, in denen Aalen als Mitglied der Städtebündnisse erscheint. Bei sämtlichen Neufertigungen von Stadtsiegeln ist dieses Wappen bis zum Ende der Reichsfreiheit beibehalten worden.

Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts führte die Reichsstadt zusätzlich als Nebensiegel ein wesentlich kleineres Signet. Dieses zeigte im Kreis den Reichsadler, der mit einem kleinen Herzschild belegt war, welches das eigentliche Stadtwappen mit dem Aal enthielt. Zwischen beiden während der Reichsstadtzeit verwendeten Siegeln bestanden jedoch rechtliche Unterschiede. Das Petschaft mit dem Hauptwappen (Aal) war mehr als doppelt so groß wie dasjenige mit dem Nebenwappen (Adler). Außerdem enthielt das Aalwappen die volle rechtsgültige Umschrift (1385 „Sigillum civitatis i[n] Alun“, später „Sigillum civitatis Aulensis“, „Sigillum secretum civitatis Aalensis“, „Sigillum cancellariae Aalensis“), während das Adlerwappen nur das eine Wort „Aalen“ trug. Letzteres wurde auch nur für den inneren Gebrauch der Verwaltung benutzt. Der



9 *Ältestes Siegel der Reichsstadt Aalen von 1385*

Reichsadler erschien nie innerhalb des Schildes. Er war somit nie ein Bestandteil des Stadtwappens. Vielmehr kam ihm lediglich die Funktion eines Schildhalters zu⁴. Nach dem Übergang des Reichsstadtgebietes an Württemberg wurde das Wappen mit dem Aal, heraldisch und geschichtlich korrekt, als alleiniges Wappen der württembergischen Oberamtsstadt weitergeführt⁵. Doch allmählich bürgerte sich die Verwendung des Reichsadlers im Zusammenhang mit dem Stadtwappen wieder ein. Dabei erschien der Adler zunehmend innerhalb des Schildes. Im Jahre 1938 war deshalb eine Unsicherheit über die tatsächliche und zulässige Form des Wappens entstanden. Die

Die.



10 Aalener Bannerträger. Holzschnittillustration im Wappenbuch des Heiligen Römischen Reichs von Meister IK, 1545

Ala.



Die Reichstat Ala im Riß glegen/
Zum Reich hat sie gehört alwegen/
Vnd wils auch bleiben noch hinfort/
Darumb setz ich sie an diß ort.



12/13 Siegel der Reichsstadt Aalen
a) 1635



b) 1645



14 Wappendarstellung der Reichsstadt Aalen von 1665

Stadtverwaltung wollte den Reichsadler mit dem Aal im Brustschild beibehalten, während die Württembergische Archivdirektion gegen diese Art der Gestaltung Bedenken erhob und darin eine unzulässige Änderung des Hoheitszeichens seitens der Stadt Aalen erblickte⁶. Trotzdem ließ das Bürgermeisteramt durch den Graphiker Gustav Eyb, Stuttgart, neben Entwürfen für Dienstsiegel eine neue repräsentative Wappenzeichnung fertigen, die seit 1940 im Sitzungssaal des Rathauses aufgehängt war. Diese Darstellung zeigt den Reichsadler, kraftvoll ausgebildet und üppig befiedert, mit dem Aal in einem kleinen Herzschild⁷. Die damit zusammenhängenden heraldischen Probleme blieben einstweilen ungeklärt.

In den Jahren 1947 und 1954 nahm die Württembergische Archivdirektion die Diskus-



15 Wappendarstellung der Reichsstadt Aalen von 1719

sion über das ungeklärte Aalener Stadtwappen wieder auf⁸. Das Hauptargument der Fachbehörde zielte darauf ab, das historische Wappen allein mit dem Aal im Schild weiterzuführen und auf den Adler, der das Wappentier vieler Städte sei, zu verzichten. Außerdem erscheine das historische Wappen wesentlich ausgeprägter als ein Reichsadler mit einem kleinen Herzschild, dessen Inhalt, etwa in Stempeln, kaum deutlich sichtbar zu machen sei. Doch die Stadtverwaltung blieb hart und betrieb eine Änderung des geschichtlichen Wappens. Der Entwurf des Graphikers Immanuel Knayer,



16 Wappendarstellung der Reichsstadt Aalen von 1767

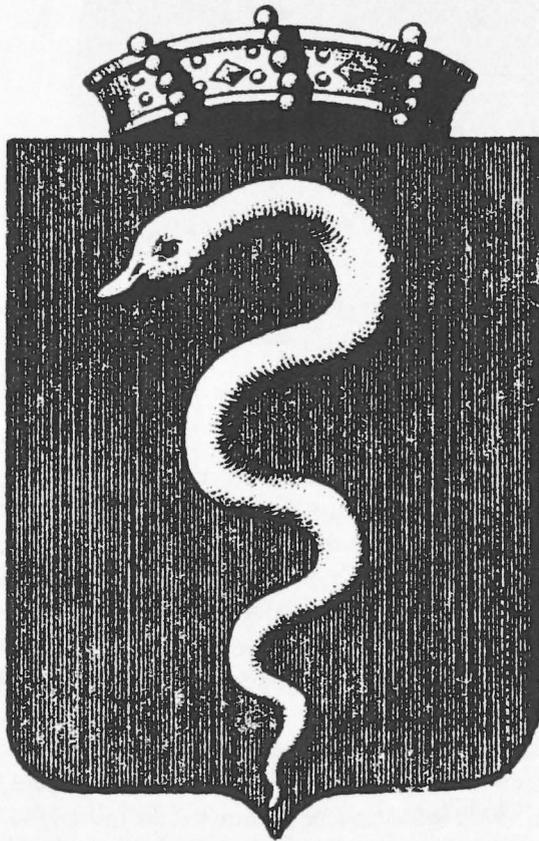


17/18 Siegel der Reichsstadt Aalen
a) 1765



b) 1781

Die Freye Reichsstadt Aalen.



19 Wappendarstellung der Reichsstadt Aalen von 1791



*20 Siegel der Oberamtsstadt Aalen
von 1817*

Stuttgart, erbrachte einen stark stilisierten Adler mit einem relativ großen Herzschild, welches den Aal als eigentliches Wappentier deutlich herausstellte⁹. Mit Erlaß vom 29. Juni 1957 erhielt die Stadt Aalen sodann vom Innenministerium Baden-Württemberg das Recht verliehen, dieses Wappen mit folgendem Beschrieb zu führen: „In Gold (Gelb) der schwarze Reichsadler, belegt mit einem roten Herzschild, darin ein gekrümmter silberner (weißer) Aal.“ Auf dieser Grundlage schuf Kunstmaler Ernst Wanner, Aalen, eine großflächige Wappendarstellung, die bis 1975 ihren Platz im Sitzungssaal des Rathauses fand¹⁰.

Durch die Veränderungen im Rahmen der kommunalen Verwaltungs- und Gebietsreform, insbesondere aber durch den Zusammenschluß der Städte Aalen und Wasseralfingen am 21. Juni 1975 sind sämtliche Rechte auf die bisherigen Wappen und Flaggen erloschen. Am 7. Oktober 1976 stellte deshalb der Gemeinderat den Antrag, daß die neue Stadt das Wappen und die Flagge der früheren Stadt Aalen führt. Dieses Recht erhielt Aalen am 16. November 1976 vom Regierungspräsidium Stuttgart durch Urkunde neu verliehen¹¹.

Die Aalener Stadtfarben sind Rot-Weiß (Rot-Silber). Darin spiegeln sich die Farben des historischen Wappens und heutigen Herzschildes. Nach den heraldischen Geset-

zen wären allerdings die Stadtfarben Weiß-Rot (Grundsatz „Bild geht vor Feld“). Da aber die Farbfolge Rot-Weiß nachweislich schon vor dem 1. April 1935 in Gebrauch war, bestätigte die Aufsichtsbehörde in der Urkunde von 1976 die historische Übung¹².

Auch die Farben des Stadtwappens konnten früher mitunter zu Zweifeln führen. Das Schild kam gelegentlich, wenn auch selten, schwarz und rot gespalten vor¹³. Diese zweifellos unrichtige Darstellung fand im 19. Jahrhundert ihre Ursache wohl in der Übernahme der seit 1817 in Württemberg verwendeten Landesfarbe Schwarz-Rot¹⁴. Auch die Farbe des Aales war zuweilen strittig. Selbst Hermann Bauer schrieb: „Ob aber der Aal weiß oder schwarz, vermögen wir aus Mangel an zuverlässigen älteren Wappenbildern nicht zu entscheiden.“¹⁵ Abbildungen mit einem schwarzen Aal in rotem Feld entsprechen nicht den heraldischen Gesetzen. Auch hier kann eine Anlehnung an die württembergischen Farben naheliegen. Doch wäre auch an die Beobachtung zu denken, daß ein versilberter Aal im Laufe der Zeit durch Oxydation schwarz wird und somit die ursprüngliche Farbvorstellung verändert. Schließlich findet sich im Wappenbuch des Heiligen Römischen Reichs von 1545 die Holzschnittillustration eines Aalener Fahnenträgers des namentlich nicht identifizierten Meisters IK. Das Banner enthält einen blauen Aal in weißem Feld¹⁶. Die Herkunft dieser Farben ist allerdings ungewiß.

Wenn sich auch in den Archiven manche Siegelabdrücke aus der Aalener Reichsstadtzeit erhalten haben¹⁷, so gibt es doch nur noch wenige plastische und monumentale Wappendarstellungen aus früherer Zeit. Die meisten dieser Hoheitszeichen wurden nach dem Ende der Reichsfreiheit und dem Übergang an die württembergische Herrschaft vernichtet, zum Teil aber auch für ganz triviale Zwecke verwendet. Die schöne Wappenplatte der Stadt Aalen von 1665, die heute den Eingang zum ehemaligen Rathaus (Gebäude Marktplatz 4) ziert, diente in württembergischer Zeit beispielsweise als Deckel einer Abwasserdole und es ist nur dem Zufall zu verdanken, daß diese Platte überhaupt noch erhalten ist. Sie wurde 1877 an einem Feldweg aufgefunden und danach erneuert¹⁸. Der dort abgebildete, geradezu majestätisch anmutende Adler trägt eine Krone und zeigt ein äußerst reiches Federkleid. Auf seiner Brust befindet sich das kleine Herzschild mit dem Aal.

Ein weiteres Wappenrelief in Stein wurde 1923 bei Erneuerungsarbeiten im Spital gefunden. Es trägt die Jahreszahl 1719 und die Initialen HER J. C. S. BM (= Herr Johann Caspar Simon, Bürgermeister) und HER J. G. R. (= Herr Johann Georg Rieger, Rechner und Hospitalpfleger). Diese Platte ziert heute die Fassade des Bürgerspitals¹⁹. Der in der Tafel enthaltene Reichsadler weist eine einfache und gestraffte Linienführung auf. Lediglich sein Brustschild mit dem Aal zeigt schlichten Schmuck.

Im Foyer des neuen Rathauses befindet sich ein überaus repräsentatives Wappenschild der Stadt Aalen. Es ist das weitaus schmuckvollste Hoheitszeichen, das aus der über 400jährigen Geschichte der Reichsstadt überliefert ist. Das Schild ist um die Mitte des



21 Wappendarstellung der Stadt Aalen von 1940



22 Heutiges Wappen der Stadt Aalen

18. Jahrhunderts entstanden. Der Rahmen des Wappens, vom Motiv der Muschel bestimmt, zeigt die typischen Formen des Rokoko. Ein schwarzer Doppeladler trägt die kaiserlichen Insignien: Reichskrone, Szepter, Schwert und Reichsapfel. Das Herzschild auf seiner Brust birgt das Stadtwappen, den silbernen Aal auf rotem Grund. Eine wahre Odyssee hat dieses Wappenschild hinter sich gebracht. Sein ursprünglicher Platz befand sich über dem Nordportal der evangelischen Stadtkirche. Dort war es sicherlich 1766/67 im Zusammenhang mit dem Neubau der Kirche angebracht worden. Über dem Hauptportal hing es als Symbol reichsstädtischer Herrschaft und bürgerlicher Selbstverwaltung. 1803 mußten als sichtbarer Ausdruck des Machtwechsels und der staatlichen Neugliederung alle Embleme der einstigen Reichsstadt verschwinden. Das Rokoko-Schild kam in den Besitz des Adlerwirtes Borst. Dieser überpinselte kurzerhand das Herzschild mit dem Aalener Stadtwappen und malte seine persönlichen Initialen hinein. Mit dem Wappen zierte er sodann sein Schafhaus, das letzte Gebäude an der Straße nach Schwäbisch Gmünd, direkt unterhalb des Magazinberges. Nachdem aber der schwarze Doppeladler ein wesentliches Element des Wappens darstellt, erschien das Schild auch für das Gasthaus selbst sehr passend. Es wurde deshalb später an der nördlichen Seitenfront der Wirtschaft zum „Schwarzen Adler“ an der Gmünder Straße aufgehängt. Dort befand es sich Jahrzehnt um Jahrzehnt, bis die Gefahr drohte, daß das vergessene Schild eines Tages verloren gehen könnte. Zum Glück gelang es, das wertvolle Stück in den Besitz der Stadt zu bringen. Die Initialen des Schwarz-Adler-Wirtes „A. B.“ (Albert Borst) wurden wieder mit dem silbernen Aal vertauscht, und heute ist das Wappenschild eine Zierde im Foyer des neuen Rathauses. Über dem nördlichen Eingang der Stadtkirche aber wurde eine originalgetreue Kopie des Wappens in Kunststeinguß angebracht²⁰.

Was die Deutung des Stadtwappens betrifft, so weisen die Farben Weiß und Rot auf die einstmals enge Verknüpfung mit dem alten Reich. Diese Farben waren früher überall dort bevorzugt und verbreitet, wo man die Zugehörigkeit zum Reich betonen wollte. Man findet sie deshalb zahlreich in den Fahnen und Wappen vieler Adelshäuser und Reichsstädte. Auch der schwarze Adler ist ein altes Sinnbild des Reiches, vor allem aber des Herrschers. Der einfache Adler war das Symbol des Königs, der doppelköpfige Adler das Zeichen für den Kaiser und das Reich. So erinnert der Reichsadler bis heute, daß Aalen von 1360 bis 1803 den Rang einer freien Reichsstadt einnahm und allein den Kaiser als Herrn hatte²¹.

Der Aal macht das Stadtwappen zu einem sogenannten „redenden“ Wappen. Er sucht den Namen der Stadt zu erklären. Sein Ursprung liegt in der Annahme, daß sich der Name der Stadt vom Tiernamen Aal herleitet. Indessen ist aber die Ortsbezeichnung Aalen wesentlich älter als das Wappen, das als Stadtsiegel erstmals im 14. Jahrhundert auftritt. Offensichtlich ist das Wappen in einer Zeit entstanden, in der jede Erinnerung an die Herkunft dieser Lokalbezeichnung längst erloschen war²².

Die ehemaligen Wappen der Stadtbezirke

Die früher selbständigen, heute zur Stadt Aalen gehörigen Gemeinden Dewangen, Ebnat, Fachsenfeld, Hofen, Unterkochen, Unterrombach, Waldhausen sowie die Stadt Wasseralfingen besaßen alle eigene Wappen und Ortsfarben. Diese Hoheitszeichen hatten aber durchweg kein sehr hohes Alter. Vor dem Übergang an die württembergische Krone bestanden für diese Gemeinwesen keine Möglichkeiten, eigene Wappen und Flaggen zu führen, da sie bis zur Neugliederung des deutschen Südwestens (1803–1810) unterschiedlichen geistlichen und weltlichen Grundherrschaften zugeordnet waren. Eigene Wappen und Ortsfarben wurden deshalb von den betreffenden Gemeinden hauptsächlich erst im 20. Jahrhundert angenommen. Durch die Veränderungen der Kommunalreformen von 1938 und der Jahre von 1970 bis 1975 sind alle genannten Orte in der neuen Stadt Aalen aufgegangen. Gleichzeitig sind ihre bisherigen Hoheitszeichen dabei erloschen. Ihre Tradition kann aber in Abzeichen örtlicher Vereine, bei Heimatfesten oder ähnlichen Anlässen weitergeführt werden²³. Im folgenden sollen nun diese ehemaligen Wappen und Flaggen vorgestellt werden²⁴:

Dewangen

Wappen: In Rot auf grünem Boden eine silberne (weiße) blaugedeckte Kirche.

Ortsfarben: Weiß–Rot.

Das Wappen wurde nachweislich schon 1930 in dieser Gestalt geführt, die Farben wurden jedoch erst nach 1932 festgelegt.

Das Wappenbild knüpft an die sehr alte dortige Pfarrkirche St. Maria an, die bereits seit 1345 urkundlich genannt ist und mit ihrem mittelalterlichen Wehrturm bis heute das Ortsbild maßgeblich bestimmt.

Ebnat

Wappen: In Blau ein geneigter goldener (gelber) Abtsstab zwischen zwei silbernen (weißen) Häuschen.

Ortsfarben: Gelb–Blau.

Das Wappen wurde 1958 angenommen. Der Abtsstab weist auf die jahrhundertlange Zugehörigkeit der Gemeinde zum Kloster Neresheim hin. Außerdem hält das Wappen einen für die Dorfgeschichte wichtigen Vorgang fest, nämlich die Erstellung von über 30 „Gnadenhäuslein“ durch Abt Benedikt III. Maria Angehrn von Neresheim in den Jahren nach 1770 zur Ansiedlung von Zuwanderern.

Fachsenfeld

Wappen: In Silber (Weiß) ein grüner Baum, gehalten von zwei aufgerichteten roten Hirschen.

Ortsfarben: Grün–Weiß.

Das Wappen wurde nachweislich schon 1930 geführt. Seine genaue Bedeutung ist allerdings unklar. Es scheint, daß es sich um ein willkürlich ausgewähltes Motiv handelt. Vom ehemaligen Ortsadel der Herren von Fachsenfeld ist kein Wappen überliefert, während die Herren von Waiblingen ein rotes Hirschgeweih im Schilde führten. Es ist denkbar, daß man bei der Wahl des Ortswappens daran erinnern wollte, daß Fachsenfeld altes Zubehör der Burg Waiblingen war und deshalb auf das Tier zurückgriff, welches dieses Geweih trug.

Hofen

Wappen: In Blau auf grünem Boden eine silberne (weiße) rotgedeckte Kirche, in der linken (heraldisch rechten) oberen Ecke in einer silbernen (weißen) Vierung die schrägekreuzten roten Berghämmer, in der rechten (heraldisch linken) oberen Ecke in einer silbernen (weißen) Vierung eine rote Sichel.

Ortsfarben: Weiß–Blau.

Das Wappen wurde 1928 auf der Grundlage eines Entwurfs von Studienrat Eduard Wengert angenommen. Mit der Darstellung der Pfarrkirche erinnert es daran, daß Hofen zu den ältesten Pfarreien der Gegend zählt und geistlicher Mittelpunkt des Gebietes der Herren von Ahelfingen war. Die Sichel bezieht sich auf die überwiegend landwirtschaftliche Struktur des Orts, während Schlegel und Eisen auf die Erzvorkommen und den einstigen Bergbau am Brauenberg hinweisen.

Unterkochen

Wappen: Drei silberne (weiße) fünfspeichige Räder in rotem Schild.

Ortsfarben: Rot–Weiß.

Das Wappen wurde im Jahre 1931 angenommen. Es wurde damals nicht neu entworfen. Vielmehr handelte es sich um eine Übernahme des historischen Wappens der Herren von Kochen, dem einstigen Ortsadel von Unterkochen mit Sitz auf der Kochenburg. Bei den Rädern handelt es sich wohl um Mühlräder, welche an die in früherer Zeit zahlreichen Mühlen am Weißen und Schwarzen Kocher erinnern.

Dewangen



Unterrombach



Hofen



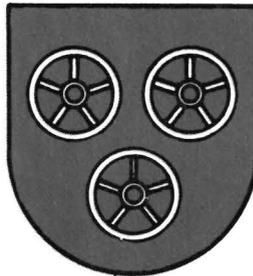
Ebnat



Waldhausen



Unterkochen



Fachsenfeld



Wasseralfingen



Unterrombach

Wappen: In gespaltenem Schild vorne in Silber (Weiß) zwei naturfarbene stehende Schilfkolben, hinten in Blau zwei silberne (weiße) Wellenbalken.

Ortsfarben: Weiß–Blau.

Das Wappen wurde 1933 angenommen. Seine Gestaltung zeigt Anklänge an die Bedeutung des Ortsnamens. So beziehen sich die beiden Wellenbalken auf den Wasserreichtum dieser Gegend, insbesondere den Rombach und Sauerbach, während die Rohrkolben daran erinnern, daß früher weite Bereiche dort Sumpfland waren. Vielfach trägt das Wappen auch eine Mauerkrone zum Zeichen, daß der Ort jahrhundertlang zum Gebiet der Reichsstadt Aalen gehörte.

Waldhausen

Wappen: In gespaltenem Schild vorne in Grün ein goldener (gelber) Tannenzapfen, hinten in Silber (Weiß) ein durchgehendes schwarzes Deutschordenskreuz.

Ortsfarben: Gelb–Grün.

Das Wappen wurde 1959 angenommen. Der Tannenzapfen auf grünem Grund spielt auf den ausgedehnten Waldbestand und damit auf den Namen der Gemeinde an, während das Kreuz daran erinnert, daß der Ort jahrhundertlang zum Gebiet der Kommende Kapfenburg des Deutschen Ritterordens zählte.

Wasseralfingen

Wappen: In blauem Feld ein aus dem rechten (heraldisch linken) Schildrand hervorbrechender natürlicher Arm, der aus dem unten in Form dreier silberner Wellenfäden gebildeten Wasser einen goldenen Aal emporhebt, in der linken (heraldisch rechten) oberen Ecke in einer goldenen Vierung die schräggekrenzten schwarzen Berghämmer.

Ortsfarben: Gelb–Blau.

Seit 1829 ist ein Ortssiegel bekannt, dessen Wappen eine Hand mit einem gefangenen Aal zeigte. Eine Mauerkrone über dem Wappen deutete wohl auf das 1828 verliehene Marktrecht hin. Im Jahre 1923 wurde das Wappen in der bis zuletzt geltenden Form von Studienrat Eduard Wengert entworfen, aber erst 1948 vom Gemeinderat endgültig als Gemeindewappen festgestellt. Ein besonderer Verleihungsakt fand nicht statt. Das Wappen knüpft an die volksetymologische Deutung des Namens Wasseralfingen an. Nach dieser soll der Ortsname mit „Aal fangen“ erklärbar sein. Die Wellenfäden symbolisieren den Kocher. Die Bergmannszeichen Schlegel und Eisen beziehen sich

auf den im Ort seit dem 17. Jahrhundert heimischen Bergbau und die Eisenverhüttung. Schließlich waren Gold und Blau auch die Wappenfarben des früheren Ortsadels, der Herren von Ahelfingen.

Anmerkungen:

- DKW 1886 Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung von Land, Volk und Staat, Bd. 3, Stuttgart 1886
- DKW 1906 Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden, Bd. 3: Jagstkreis, Stuttgart 1906
- GR-VA Protokolle der Verwaltungsabteilung des Gemeinderats
- GuBA Hermann Bauer, Geschichte und Beschreibung der ehemaligen freien Reichsstadt Aalen, Aalen 1852
- GuBAR Hermann Bauer's Geschichte und Beschreibung der ehemaligen freien Reichsstadt Aalen, ergänzt und herausgegeben von J(ohann) G(eorg) Röhm, Aalen 1884
- StaA Stadtarchiv Aalen

- 1 Bürgermeisteramt Aalen, Registratur des Hauptamtes, Nr. 020.23, Akten „Wappen der Stadt Aalen“
- 2 Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd, Spitalarchiv B 25, f. 143^v
- 3 Staatsarchiv Zürich, Bestand Stadt und Land 13.88
- 4 StaA, Gutachten der Württ. Archivdirektion in Stuttgart vom 28. 1. 1939 und 10. 5. 1954, in: Akten „Wappen der Stadt Aalen“;
StaA, Siegel- und Wappensammlung;
Johann Siebmachers Wappen-Buch, Nürnberg 1701/05, I 220, VI 16;
GuBA, S. 25;
GuBAR, S. 44/45
- 5 Vgl. die Abbildungen des Stadtwappens in: DKW 1886, S. 442 und DKW 1906, S. 26
- 6 StaA, Gutachten der Württ. Archivdirektion in Stuttgart vom 28. 1. 1939, a. a. O.
- 7 StaA, Siegel- und Wappensammlung
- 8 StaA, GR-VA 1947, § 120;
StaA, Gutachten der Württ. Archivdirektion in Stuttgart vom 10. 5. 1954, a. a. O.
- 9 StaA, Siegel- und Wappensammlung
- 10 StaA, Akten „Wappen der Stadt Aalen“
- 11 Wie Anm. 1
- 12 Wie Anm. 1
- 13 GuBA, S. 25
- 14 Klemens Stadler, Deutsche Wappen, Bundesrepublik Deutschland, Bd. 8: Die Gemeindewappen des Bundeslandes Baden-Württemberg, Bremen 1971, S. 7
- 15 GuBA, S. 25;
DKW 1886, S. 441
- 16 „Wapen Des heyligen Römischen Reichs Teutscher nation. . .“ mit Holzschnitten des Meisters IK, Frankfurt 1545, ohne Seitenzählung. Aalen erscheint im Bildteil und im Register der Wappen
- 17 Vgl. StaA, Siegel- und Wappensammlung
- 18 Julius Bausch, Stadtchronik der Oberamtsstadt Aalen von 1873 bis 1900, handschriftlich (im StaA), S. 58
- 19 StaA, Akten „Wappen der Stadt Aalen“;
Heinrich Häußler, Ein jedes Mal der alten Stadt, in: Der Spion von Aalen, Blätter für Heimat und Heimatpflege, Beilage zur Kocher-Zeitung und zum Härtsfelder Boten, 1924 Nr. 5, S. 3

- 20 StaA, Akten „Wappen der Stadt Aalen“;
GuBA, S. 25
- 21 Klemens Stadler, Deutsche Wappen, Bundesrepublik Deutschland, Bd. 1: Die Landkreiswappen,
Bremen 1964, S. XI-XIII
- 22 GuBA, S. 24/25
- 23 Wie Anm. 1
- 24 StaA, Akten „Wappen der Stadtbezirke“